

aus Psalm 31: Ich aber vertraue auf dich !

Bei dir, Lebendige, berge ich mich.
Lass mich niemals zugrunde gehen. (...)

Neige mir zu dein Ohr! Rette mich, schnell!
Sei mir ein schützender Fels, ein bergendes Haus, mich zu befreien. (...)
Hole mich aus dem Netz, das sie mir heimlich legten.

Du bist meine Zuflucht.
Deiner Hand vertraue ich meinen Lebensatem an.
Du hast mich befreit, Lebendige, du treue Gottheit.
Verhasst sind mir, die an Nichtigkeiten sich halten.
Ich aber, ich vertraue auf die Lebendige.
Ich will jubeln, mich freuen an deiner Freundlichkeit:
Du hast mein Elend gesehen. Du weißt um mein bedrängtes Leben.
Du hast mich nicht in feindliche Hand ausgeliefert.
Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Neige dich mir zu, Lebendige! Ja, eng ist mir.
Dunkel vor Kummer mein Auge, meine Kehle, mein Leib.
Mein Leben verschwindet in Sorgen, meine Jahre in Seufzen.
Gestrauchelt durch meine Schuld ist meine Kraft.
Meine Knochen sind dunkel geworden.
Vor allen, die mich bedrängen, bin ich bloßgestellt –
vor den Menschen in meiner Nähe besonders –
ein Schrecken für meine Freundinnen und Freunde.
Die mich auf der Straße sehen, fliehen vor mir.
Ich bin in Vergessenheit geraten, als wäre ich tot –
weg aus dem Herzen.
Ich bin geworden wie ein zerbrechendes Gefäß.
Ich höre das Gerede vieler – Schrecken ringsum!
Wenn sie gemeinsam gegen mich beraten,
planen sie, mir mein Leben zu nehmen.

Ich aber, auf dich vertraue ich, Lebendige.
Ich spreche: Mein Gott bist du!
In deiner Hand ruht meine Zeit.